

## Schwimm-Weltmeisterschaften

### **Timo Sorgius und der harte Job des Staffel-Schlusschwimmers: „Man wächst mit seinen Aufgaben“**



WM-Neuling Timo Sorgius aus Leipzig stellte sich in Fukuoka der schweren Aufgabe, über 4x200 m Freistil als Letzter des DSV-Quartetts ins Wasser zu springen. Der 20-Jährige erzählt, wie er seine erste WM erlebt hat.

**Frank Schober**

**30.07.2023**

Fukuoka/Leipzig. Wenn die Knie auf dem Startblock ein wenig zittrig werden, wenn selbst ein Muskelpaket wie Timo Sorgius kurz Bedenken hat, das Gleichgewicht zu halten, um nicht vornüber zu kippen, dann ist Weltmeisterschaft. Oder besser gesagt WM-Premiere. „Bis zum Einmarsch in die Halle ging es mit der Nervosität, doch dann war sie plötzlich ganz schön da“, sagte der Freistilschwimmer der SSG Leipzig, der seine Aufgabe in Fukuoka ordentlich bewältigt hat. Mit Platz sieben meisterte das Quartett über 4x200 Meter Freistil die Vorlaufhürde. Dann steigerten sich die vier Krauler im Finale sogar noch, auch wenn es beim siebten Platz blieb. Damit haben Sorgius und Co. schon mal mehrere Finger am Olympia-Ticket für Paris.

Inzwischen ist der 20-Jährige nach mehr als 24-stündiger Heimreise wieder in Leipzig gelandet und erlebte die letzten WM-Entscheidungen daheim im Internet. Denn der mehrfache deutsche Meister und diesjährige Vize-Champion hat noch eine zweite internationale Aufgabe vor der Brust. Ab 11. August kämpft er in Dublin um eine Medaille bei der U23-EM. Da kann es nur helfen, den Jetlag schnell zu überwinden und sich wieder an die europäische Zeitzone zu gewöhnen.

#### **Der erste WM-Auftritt bleibt selten fehlerfrei**

Eines bleibt Timo Sorgius von Japan besonderer Erinnerung: „Die Stimmung im Finale war absolut krass. So etwas hatte ich vorher noch nie erlebt, das motiviert mich zusätzlich fürs Olympiajahr.“ Der aus Konstanz stammende Wahl-Leipziger ist zu Recht stolz auf seine Finalplatzierung, weiß aber auch, dass längst nicht alles optimal lief. „Das hatte mir mein Trainer Frank Embacher vorher schon gesagt, dass die meisten bei ihrer ersten WM einige Fehler machen.“ Zwar hatte er 2022 in Rom EM-Erfahrung gesammelt, doch eine WM sei noch einmal ein großer Schritt. Zunächst musste Sorgius ein wenig schlucken, als die Trainer die Startaufstellung bekannt gaben. Ausgerechnet der Jüngste und WM-Neuling bekam die verantwortungsvolle Position des Schlusschwimmers zugeteilt. „Ich dachte erst: Das muss nicht unbedingt sein. Aber man wächst ja mit seinen Aufgaben.“

Die Schnellsten sollten beginnen, um das DSV-Quartett aus den Wellen rauszuhalten und gut in Position zu bringen. Das machten Lukas Märtens aus Magdeburg und Rafael Miroslaw aus Hamburg so gut, dass Deutschland anfangs in Führung und bis zur fünften der 16 Bahnen vor 15.000 Zuschauern sogar auf Weltrekordkurs lag. Wie im WM-Vorfeld war Sorgius auch in Fukuoka viertbesten Deutscher. Im Vorlauf lag er in starken 1:47,77 Minuten nur knapp hinter

Joshua Salchow aus Heidelberg, im Finale war er in 1:48,21 der einzige DSV-Krauler, der nicht noch einmal zulegen konnte.

Das hatte einen Hauptgrund: „Ich hatte mich im Vorlauf völlig verausgabt. Ich bin als Führender ins Wasser gesprungen, brauchte 25 Meter, um zu realisieren, dass ich jetzt gerade ein WM-Rennen schwimme. Ich habe alles gegeben, bin dabei aber viel zu schnell losgeschwommen und hinten fest gegangen.“ 50,6 Sekunden brauchte der SSG-Mann für die erste Hälfte. Selbst sehr gute Schwimmer sind froh, eine solche Zeit im 100-Meter-Sprint zu schaffen. Doch auf der letzten Bahn kam der Mann mit dem Hammer. Sorgius rettete die Finalplatzierung ins Ziel, war aber völlig erschöpft. „Ich habe mich trotz des Lockerschwimmens und einer Massage bis zum Finale nicht vollständig erholt“, erzählte der Sachse.

### **Sorgius hat mehr als einen Finger am Olympiaticket**

Für Olympia 2024 qualifizieren sich die 16 besten Nationen der Welttitelkämpfe 2023 und im Februar 2024 in Doha. Es sieht also gut aus fürs DSV-Quartett und für Timo Sorgius, der mit seinen 20 Jahren noch steigerungsfähig ist und ein optimales Rennen bislang nicht gezeigt hat. „Joscha und ich haben uns geschworen, nächstes Jahr noch mehr Gas zu geben, uns voll auf die 200 Meter zu konzentrieren und den Abstand zu den zwei Startschwimmern zu verkürzen.“ Dann könne die Staffel sogar in den Medaillenkampf eingreifen.



Die Leipziger Schwimmer sind 2023 in allen Altersklassen top. Bei den Masters glänzte Heike Händel mit deutschen Rekorden der Altersklasse 60. © Quelle: privat

Wichtig sei nun, gesund zu bleiben. Das gelang ihm nach dem Seuchenjahr 2022 zuletzt gut. Bis auf eine Lebensmittelvergiftung kurz vor dem Abflug nach Japan. „Da war ich selbst schuld, als ich bei 30 Grad die Reste meines Hähnchen-Currys nicht in den Kühlschrank gestellt hatte.“ Sorgius geht fest davon aus, dass seine Trainingspartner und SSG-Kollegen David Thomasberger und Marek Ulrich im nächsten Jahr stärker denn je zurückkommen.

Deren verpasstes WM-Ticket trübt ein wenig die Jahresbilanz der Leipziger Schwimmer, die in allen Altersklassen die nationale Spitze mitbestimmen und internationale Startplätze erkämpften. Zuletzt hatten die SSG-Talente Anna Franziska Hunger, Daniel Severyuk und Tom Bodusch Gold bei den deutschen Jugend-Mehrkampfmeisterschaften errungen. Derzeit stehen die Leipziger Senioren in den Startlöchern. Sie ermitteln in wenigen Tagen in Fukuoka wie schon 2019 in Südkorea und 2022 in Rom direkt nach der Elite unter den gleichen Top-Bedingungen ihre Champions.

Gute Chancen rechnet sich die Eisschwimm- und Langstreckenspezialistin Alisa Fatum vom SSV Leutzsch aus, die derzeit in unzähligen deutschen Seen von Sieg zu Sieg. Der Postschwimmverein rechnet sich in der Männerstaffel einiges aus. National lief es schon super für die Post-Masters. Vor allem für Heike Händel, die über 100 m Schmetterling der Altersklasse 60 den deutschen Rekord auf der Kurz- und Langbahn pulverisierte.